

Vorwort

Dr. Edda Gottschaldt

Der heutige Tag ist für mich ganz persönlich ein Gipfelerlebnis- ein vorübergehendes Verschnaufen nach mehr als 10 Jahren Bemühungen großen Kraftaufwands, vieler Zweifel, Einsamkeit und Bergen voller Stolpersteine in wirtschaftlicher und personeller Hinsicht, aber auch von klaren Visionen und großer Gnade.

Eine geradezu wundersame Geschichte!

Ich begrüße hier in unserer Runde eine wunderbare und ungewöhnliche Zusammenstellung von Referenten:

- **Willigis Jäger**, herzlich willkommen in Berlin in der Berliner Zentrale der Deutschen Bank, inmitten der Macht des Geldes, inmitten dieser lebendigen Weltstadt, die dabei ist, Ost und West zu vereinen, wie auch Du dabei bist östliche und westliche spirituelle Weisheiten zu vereinen.
- Ich begrüße **Prof. Marsha Linehan** aus den USA, die diesen weiten Weg zu uns gekommen ist, die östliche Tradition der Meditation in wissenschaftliche Sprache und Methode übersetzte und damit vielen Menschen lehrbar machte,
- **Hans Jecklin** aus der Schweiz, der vorlebt, dass Unternehmertum nicht im Widerspruch zur gelebten spirituellen Haltung steht, sondern sogar ein Erfolgsfaktor ist,
- **Herrn Prof. Johannes Siegrist** aus Düsseldorf,
- **Prof. Michael Musalek** aus Wien.

Der Tod von Matthias Gottschaldt 1998 zwang mich, die Führung der Oberbergkliniken zu übernehmen. Fürs Erste setzte ich mir zum Ziel, das intensive, individuelle und innovative Behandlungskonzept fortzuführen und qualitativ weiterzuentwickeln. Bewundert habe ich die Grundhaltung meines Mannes, die eigene Erkrankung als Geschenk anzusehen. Er hat seine Alkoholabhängigkeit nicht mehr als Makel betrachtet, sondern vermittelte seinen Patienten, seinen Kollegen „Die Schätze in meinem Leben konnte ich erst nach der Auseinandersetzung mit mir erkennen und lebendig werden lassen. Durch diese Krise habe ich meine eigene Kreativität entdeckt.“ Aus diesem Erkenntnisprozess entstand die geistige Grundhaltung des Oberbergkonzeptes und die Idee zur Gründung einer Stiftung mit dem Wunsch, diese Erkenntnis weiterzuvermitteln.

Die Erfahrungen der zehn letzten Jahre bestärkten mich darin, das sehr erfolgreiche Behandlungskonzept in die Perspektive der Persönlichkeitsentwicklung hineinzuführen. Unsere Patienten sollen nicht nur die Angst vor der Erkrankung, sondern auch die Angst vor sich selbst, der Dynamik ihrer Gesamtpersönlichkeit und den damit verbundenen Transformationsprozessen überwinden. Mir ist es wichtig, dass Menschen ohne Scham über sich und ihre Schicksale sprechen. Die Sucht sollte nicht allein im Mittelpunkt stehen, wir wollen alle wesentlichen seelischen Wandlungsprozesse aufzeigen, die zur Heilung von Erkrankungen führen können.

In der Vergangenheit sind wir zu ersten Symposien zusammengekommen - wir haben zahlreiche wissenschaftliche Veranstaltungen durchgeführt und haben unser Wissen unter Wissenschaftlern ausgetauscht, wir versuchten ein Podium zu schaffen, aber es erreichte nicht die betroffenen und mitbetroffenen Menschen in der Gesellschaft um ihnen Mut zu vermitteln, die

mutige Haltung meines Mannes weiterzutragen. Mir ging es darum, dass seine Botschaft die Menschen erreicht, dass sie die Angst vor der Erkrankung, die Angst vor der Krise überwinden. Unsere Aktivitäten wandelten sich, wir veranstalteten Expertenrunden, mehr Öffentlichkeitsarbeit, z. B. die Gesprächsreihe „Menschen am Gendarmenmarkt“. Mir war es wichtig, dass Menschen ohne Scham über sich und ihre Schicksale sprechen. Diese Veranstaltungen wurden in unserem schönen Vortragsraum am Gendarmenmarkt durchgeführt. Im Laufe der vergangenen zehn Jahre wurde aber klar, dass die Sucht nicht allein im Mittelpunkt stehen sollte, sondern dass wir alle wesentlichen seelischen Wandlungsprozesse vermitteln wollen, die zur Heilung von Erkrankungen führen können.

Wo kann ich ansetzen, wenn ich Seele, Geist und Körper heilen möchte? Willigis Jäger nimmt in seinem Vortrag Bezug: »der Mensch als geistiges Wesen«

Ich bin auf der Suche nach einem treffenden Namen,

Matthias Gottschaldt Stiftung,

Deutsche Suchtstiftung Matthias Gottschaldt

diese Namen stellen nicht den von mir gemeinten innerseelischen Wandlungsprozess dar. Noch ist mir nicht gelungen, den lebenslangen dynamischen Bewusstwerdungsprozess in ein statisches Bild zu setzen. Wie kann ich Bewegung, wie kann ich Veränderung mit einer Bildsprache beschreiben, die ja letztendlich bei jedem von uns unterschiedliche innere Bilder hervorruft? Wir sind also noch auf der Suche.

Meine Vision ist aufgrund unserer langen Erfahrung ein Ort der Salutogenese, an dem in größtmöglicher Achtsamkeit ansteckende Gesundheit gelehrt und erforscht wird, also ein totaler Paradigmenwechsel im Denken. Ein Ort, an dem unsere Spurensuche zu den Ursachen führt und wir nicht mundtot ge-

macht werden. Ein Ort, an dem wir unsere Symptome als Zeichen begrüßen: es muss eine Veränderung geben! Gemäß Gerald Hüther, dem Göttinger Hirnforscher, führen mangelndes Wachstum und fehlende Verbundenheit sowie ein mangelndes Lustprinzip im Lernprozess zu Krankheit. Unter Pathogenese ist ein archaisches Notfallprogramm zu verstehen, eine Flucht in die Aggression. Unter Salutogenese jedoch Selbsttranszendenz in Wachstum und Verbundenheit. Herr Mundle wird in seinem Vortrag ausführlicher darauf eingehen. Wir haben uns eingehend mit der Entwicklung dieser Ideen befasst.

An dieser Stelle möchte ich an einige Menschen meinen besonderen Dank richten:

An Matthias Gottschaldt, meinen Ehemann, der mich nach seinem tödlichen Flugzeugunglück plötzlich mit dieser Aufgabe allein ließ, dessen Schicksal mich diesen Weg suchen und finden ließ!

Ganz großen Dank an Willigis Jäger, ich bin damals in meiner Not zu ihm gekommen und er hat mich nicht nur in meiner geistigen Haltung unterstützt, sondern auch ganz pragmatische Hilfe gegeben. Ich bin sehr glücklich, dass er heute hier sein kann.

Dank an alle Patienten und Mitarbeiter, die den Weg der letzten Jahre an meiner Seite waren und uns ihr Vertrauen schenkten.

Und nicht zuletzt meiner Familie und meinen Freunden für die wenig Zeit übrigblieb und deren Verständnis und Hilfsbereitschaft mich begleitete und mir menschliche Geborgenheit gab.

Mein Dank jetzt ganz konkret auf diese Veranstaltung gerichtet, an Frau Kirsten Pattloch, die in unermüdlicher Arbeit die Turbulenzen der letzten Wochen aushalten musste, denn wir haben wegen der großen Nachfrage erst vor einer Woche beschlossen, in die Deutsche Bank zu kommen, das war von der ganzen Logistik her nicht ganz so einfach. Es war sehr mühsam, aber wir sind sehr froh dass es uns gelungen ist.

Weiterhin einen Dank an die Deutsche Bank, die uns diesen großartigen Raum zur Verfügung gestellt hat.

Herzlichen Dank an alle Wissenschaftler, die die Inhalte der Suchtstiftung mit gestalteten, ganz besonders hier Herrn Prof. Karl Mann vom ZI Mannheim.

Einen ganz besonders großen Dank an meinen Mitstreiter Prof. Götz Mundle, der meine Ungeduld, Suche und Wandlungsprozesse mit viel Geduld und Einfühlungsvermögen nicht nur begleitete, aushalten musste, mit gestaltete, sondern auch selbst durchlief.